Nr. 77.

Dienstag, 31. März

1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Zersetzung der conservativen Partei.

Daß die Abschüttelung Stöckers von der conservativen Partei nicht ohne Folgen für dieselbe bleiben, sondern nur der Anfang einer tiefer gehenden Zersetzung sein würde, war vorauszusehen. Herr Stöcker ist nicht unthätig geblieben, er sucht neben der conservativen Partei eine selbständige christlich-sociale Gruppe unter seiner Leitung zu organisiren. Selbstverständlich kann das den Conservativen nicht gleichgiltig sein. Ein Zeichen dafür, daß es zu einem scharfen Ringen kommen wird, ist die von uns bereits erwähnte Broschüre des Vorsitzenden des Wahlvereins der Berliner Conservativen, Obersten z. D. **Krause**, welche das Verhalten des Herrn Stöcker in der Hammerstein-Sache in eine eigenthümliche Beleuchtung rückt. Nach dieser authentischen Darlegung auf Grund des von Herrn Stöcker selbst unterzeichneten Protokolls hat derselbe noch in der Sitzung des Elfer-Ausschusses vom **18. Juni** die von den Herren **v. Kröcher** und **v. Levetzow** gestellten Anträge, den Frhrn. v. Hammerstein aus den parlamentarischen conservativen Fractionen auszuschließen, **lebhaft bekämpft** und zwar aus folgenden im Protokoll niedergelegten Gründen:

„Nach seinen (Stöckers) Informationen habe Herr v. Hammerstein den Pensionsfonds der „Kreuzztg." nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern zum Ankauf des „Deutschen Tageblatts" verwendet und hierzu die nachträgliche Zustimmung des inzwischen verstorbenen Oberpräsidenten a. D. Frhrn. v. Kleist-Retzow erhalten. Auch die Abmachungen mit dem Papierlieferanten Flinsch seien für Herrn v. Hammerstein nicht gravirend, da derselbe aus eigener Initiative (!) eine Herabsetzung des Papierpreises und zwar bereits zu der Zeit erzielt habe, zu welcher das Curatorium der „Kreuzztg." noch ohne Kenntniß von dem Vorgange gewesen. Er wünsche daher, daß ein Beschluß im Sinne der Anträge jetzt noch nicht gefaßt werde, sondern daß man zunächst das Ergebniß des von Herrn v. Hammerstein gegen die Frankfurter „Kl. Presse" angestrengten Prozesses abwarten möge .... Nochmals trat der Herr Hofprediger a. D. Stöcker für Herrn v. Hammerstein ein."

Und demgegenüber lese man folgende im „Volk" am 18. September v. J. veröffentlichte Erklärung desselben Herrn Stöcker:

„Ich erkläre der ganzen liberalen Sippschaft von Verleumdern ein für alle Mal, daß ich, wie viele andere, wie seine nächsten Verwandten und Freunde, Frhrn. v. Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerthen Mann hielt, an dessen Schild kein Flecken hafte. Als ich die ersten Andeutungen von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblick zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. (Da die Veröffentlichung der Frankfurter „Kl. Presse" am 2. April erfolgte, so muß also Stöcker spätestens am 3. April zu Frhrn. v. Hammerstein geeilt sein, um die Wahrheit zu erfahren.) Seitdem habe ich, je nach dem Maße der Erkenntniß seiner Schuld, meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwandt, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „Kreuzzeitung", wie in der conservativen Partei völlig unhaltbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen."

So die Erklärung des Herrn Stöcker am 18. Septbr., welche mit seinem Verhalten im Elfer-Ausschuß am 18. Juni im allerschroffsten Widerspruch steht. Es ist nicht zu verwundern, daß die Broschüre des Obersten Krause in den conservativen Kreisen Berlins großes Aufsehen gemacht hat. Eine christlich-conservative Versammlung in Moabit, in welcher es sehr stürmisch herging, hat bereits Protest gegen Veröffentlichung von parteiamtlichen Schriftstücken des Elfer-Ausschusses, desses Mitglied Herr Oberst Krause nicht ist, erhoben. Redacteur Oberwinder sah in der Krause'schen Broschüre nicht nur einen Angriff auf Stöcker, sondern auf die ganze christlich-sociale Richtung. Herr Stöcker selbst wird in den nächsten Tagen antworten.

Bemerkenswerth ist es, daß die freiconservative „Post", welche bisher immer erklärt hat, die Stöcker'sche Sache habe mit der Hammerstein'schen nichts zu thun, heute erklärt, sie habe sich darin geirrt, wenn Oberst Krauses Darstellung zutreffend sei. Auch sie ist der Ansicht, daß der Kampf im conservativen Lager begonnen habe. Das werde sich demnächst auch im Landtage zeigen. Die Christlich-Socialen sind einstweilen noch recht zuversichtlich. Daß man sie nicht unterschätzt, beweist auch das Vorgehen des Obersten Krause gegen Stöcker.

*

Der Kampf gegen Stöcker entbrennt jetzt in der That auf der ganzen Linie. Soeben erhalten wir eine Broschüre „Kann Hofprediger Stöcker Parteiführer sein?" (Verlag von Wilhelm Möller, Berlin), in der ihm der Rath gegeben wird, sich einzig und allein seinem Lebenswerke, der „Inneren Mission" zu widmen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. März.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus beendete am Sonnabend die **Etatsberathung.** Beim Justizetat erwiderte auf eine Anfrage **v. Woyrschs** der Justizminister **Schönstedt,** daß auch er die Vielschreiberei für ein großes Uebel halte und derselben möglichst entgegentrete. Beim Cultusetat beschwerte sich Oberbürgermeister **Schmieding**-Dortmund über die Beeinträchtigung der Rechte der Gemeinden auf dem Schulgebiete durch die staatlichen Aufsichtsorgane, z. B. bei der Anstellung der Lehrer und bei den Schulneubauten. Die Vertreter der Städte im Herrenhause hätten alle Veranlassung, solche Klagen hier vorzubringen.

Cultusminister **Dr. Bosse** bestreitet, daß die Centralverwaltung absichtlich die Rechte der Gemeinden zurückdrängen wolle. Er beabsichtige nicht, aus den Gemeindeschulen reine Staatsschulen zu machen. Das Aufsichtsrecht des Staates werde durchaus milde ausgeübt und den Gemeinden die Verwaltung der Schulen überlassen. In die Rechte der Schuldeputationen einzugreifen, liege ihm vollkommen fern. Nur müsse man verlangen, daß die Kreisschulinspectoren zu diesen Deputationen zugezogen werden. Wo etwa in kleinlicher, bureaukratischer Weise die Aufsichtsbefugnisse angewendet würden, wolle er Remedur schaffen. Die Regierung und die Selbstverwaltung müßten hier zusammenwirken. Eine allgemeine Anweisung an die Behörden zu erlassen, könne er sich nicht entschließen.

Oberbürgermeister **Schneider**-Magdeburg bittet, wenigstens bezüglich der Hauptbeschwerdepunkte die Bezirks-Regierungen anzuweisen, einheitlich zu verfahren.

Oberbürgermeister Dr. **Möllmann**-Osnabrück und **Bender**-Breslau äußern sich in demselben Sinne. In Folge der vielen von Fall zu Fall erlassenen Verfügungen herrsche fast in jeder Stadt ein anderes Schulrecht. Ein Theil der Disciplinarbefugnisse müsse auf die städtischen Organe übertragen werden.

Cultusminister Dr. **Bosse** widerspricht diesen Ausführungen. Die königlichen Schuldeputationen seien thatsächlich Organe der Gemeinden, der Kreisschulinspector als Commissar der Regierung müsse aber das Recht haben, die Beschlüsse, welche dem Staatsinteresse widersprächen, zu beanstanden und eine Entscheidung der königlichen Behörde darüber herbeizuführen. Ob man das Vetorecht nenne oder anders, darauf komme es nicht an; eine Uebertragung der Disciplinarbefugnisse auf die städtischen Organe würde nur eine Häufung der Disciplinarinstanzen und somit eine Verwirrung herbeiführen. Er sei ein warmer Freund der Lehrer, aber das Correlat hierzu sei eine starke Hand, welche die Disciplin über die Lehrer führe, das sei heute nöthiger denn je. Aus diesem Grunde habe er einen entsprechenden Antrag der Stadt Breslau ablehnen müssen.

Graf **Zieten-Schwerin hebt hervor,** ohne ein allgemeines Schulgesetz könne es nicht weiter gehen, denn wir befänden uns in einem rechtlosen Zustande. Den Fortschritt verdanke die Volksschule der christlichen Kirche.

Cultusminister Dr. **Bosse** erwidert, ihm liege nichts so sehr am Herzen, als die christliche Schule zu erhalten und baldmöglichst durch ein Gesetz zu sichern.

Schneider, Bender und **Schmieding** führen eine lebhafte Beschwerde über die Wirkungen des Lehrerpensionsgesetzes, das für die großen Städte sehr ungünstig sei.

Cultusminister Dr. **Bosse** erwidert, in einigen Jahren werde in den Pensionen ein Ausgleich stattfinden und dann würden die Pensionskassen in Stadt und Land unter gleichen Verhältnissen stehen.

Der Rest des gesammten Etats wurde ohne Debatte genehmigt. Alsdann wurden eine Reihe von Petitionen erledigt. Die Debatte knüpfte an die Petition des Grundbesitzervereins Schweidnitz um Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Bruttosteuer an, über welche das Haus schließlich zur Tagesordnung überging.

Oberbürgermeister **Bender** betrachtet die Petition als einen Nothschrei der Haus- und Grundbesitzer, daß sie für einen Besitz zur Steuer herangezogen würden, ohne Rücksicht darauf, ob er Gewinn bringe; das widerspreche der Absicht der Steuerreform, den Grundbesitz zu entlasten.

Finanzminister Dr. **Miquel** entgegnet, die Absicht der Steuerreform sei nur gewesen, die übermäßige Heranziehung der Personalsteuern zu vermindern. Eine Nettobesteuerung in den Communen würde so hohe Einkommensteuer-Zuschläge nöthig machen, daß die Städte sehr bald von allen steuerkräftigen Elementen entblößt sein würden.

Oberbürgermeister **Fuß**-Kiel bemerkt, daß er sich Bender nicht anschließen könne.

Oberbürgermeister **Bender** bleibt dabei, daß die Grund- und Gebäudebesitzer durch die Steuer zu sehr belastet würden.

Finanzminister **Dr. Miquel** sucht nachzuweisen, daß die Behauptung, die Hausbesitzer in den Städten seien bei der Steuerreform schlecht gefahren, unrichtig sei.

Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Ende April oder Anfang Mai statt.

Eine stürmische Versammlung.

Wien, 28. März. Gestern hat hier eine Versammlung der **deutsch-nationalen Antisemiten** stattgefunden, die zu einem heftigen Zusammenstoß mit den Christlich-Socialen führte, worauf die Versammlung aufgelöst werden mußte. Die deutsch-nationalen Redner griffen sehr scharf Dr. Lueger an, weil er die antisemitische Bewegung in's clericale Fahrwasser treibe und allen Katholikentagen beiwohne. Dr. **Lueger** suchte sich zu vertheidigen, doch erzielte er keine Wirkung. Die Stimmung wurde inzwischen derart erregt, daß es jeden Augenblick zu Thätlichkeiten zu kommen drohte. Ein Christlich-Socialer, der „Hochverräther Schönerer!" rief, wurde aus dem Saale entfernt. Auch wollte man den Abg. Gregoric, der die deutsch-nationalen Redner unterbrach, aus dem Saal drängen, was nur mühsam verhindert wurde. Dann sprach der Abg. **Geßmann** unter steigendem Lärm im Sinne Dr. Luegers. Man rief ihm zu: „Der Kerl ist ein Rassenjude! Jüdischer Schuft!" Geßmann schrie: „Dummer Junge!" worauf eine förmliche Balgerei entstand. Der Regierungsvertreter löste schließlich die Versammlung auf. Die Deutschnationalen sangen „Die Wacht am Rhein", die Christlich-Socialen riefen: „Hoch Oesterreich!" Mehrere Leute riefen auf den Galerien, man möge Bierkrügel auf Lueger herunterwerfen, doch wurde die Durchführung dieses Vorhabens verhindert. Eine Anzahl Wachleute trennte die streitenden Parteien, die mit Stöcken auf einander losgingen. Auf der Straße setzten sich die Auftritte fort.

Der Zug nach Dongola.

Noch einmal gab der englische Parlamentssecretär Curzon am Sonnabend eine officielle Erklärung über die Dongola-Expedition ab. Er führte aus, England hege den Italienern gegenüber, die alte Freunde Englands seien, sehr freundschaftliche Gesinnung. Eine Niederlage der Italiener in Kassala würde eine Gefahr für Aegypten sein, und Englands Mitwirkung bei der Dongola-Expedition sei keine Herausforderung Frankreichs. Es bestehe keine Absicht, Frankreichs Gefühle zu verletzen. Die vermehrte Sicherheit Aegyptens interessire Frankreich ebensowohl wie England und Aegypten. Englands Haltung gegenüber Frankreich sei während der vergangenen sechs Monate andauernd entgegenkommend gewesen, und er hoffe, daß Frankreich bei näherer Prüfung der Sachlage die ägyptische Frage anders ansehen werde.

Sehr scharf äußerte sich dagegen der frühere Premierminister Lord Rosebery auf einer Versammlung der liberalen Partei in Huddersfield über die auswärtige Politik Englands. Er unterzog dieselbe einer sehr scharfen Kritik und verurtheilte namentlich die Sudan-Expedition, die Frankreich beleidige und in der Absicht unternommen zu sein scheine, den Dreibund zu gewinnen. Die Lage in der ganzen Welt, besonders im äußersten Osten und in Afrika sollte der Regierung Vorsicht einflößen, wenn sie sich auf neue Unternehmungen einlasse.

Ueber die Expedition selbst geht uns auf dem Drahtwege folgende Nachricht zu:

Kairo, 30. März. (Tel.) Die in London verbreitete Meldung, daß ägyptische Truppen in Akascheh eine Schlappe erlitten hätten, wird von bestunterrichteter Seite für unrichtig erklärt. **60 Derwische** machten am Freitag eine **Recognoscirung bei Akascheh,** zogen sich aber zurück, als die ägyptische Artillerie auf sie feuerte. General Kitchener ist mit seinem Stabe in Wadi Halfa angekommen.

In Suakin werden Kasernen zur Aufnahme indischer Cavallerietruppen in Bereitschaft gestellt. Alle militärischen Stäbe werden jetzt in Wadi Halfa concentrirt. Die Eisenbahn nach Sarras wird bald fertiggestellt sein.

Eine etwas sensationell klingende Nachricht, deren Bestätigung freilich erst abzuwarten bleibt, veröffentlicht das seit einigen Wochen in Paris erscheinende Blatt „Le grand journal". Dasselbe will wissen, Frankreich und Rußland beabsichtigten, eine internationale Conferenz einzuberufen zur Regelung der Fragen betreffend die Commission für die ägyptische Staatsschuld und betreffend die Räumung Aegyptens seitens Englands.

Der Matabele-Aufstand.

Eine Depesche des Gouverneurs der Capcolonie Sir Robinson an den englischen Staatssecretär für die Colonien Chamberlain bestätigt die bereits in der gestrigen Morgennummer telegraphisch mitgetheilte Meldung, daß die Eingeborenenpolizei in Matabeleland den Aufstand erregt hat. Die Depesche meldet ferner, daß die Stadt Gwelo als jedem Angriffe gewachsen betrachtet wird. Auf dem Marktplatze in Buluwayo wurde ein Ver-

---

Die blaue Blume.

Erzählung von Anna Treichel.

7) [Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Gennholz willfahrte bereitwillig, wenn auch erstaunt seinem Wunsche und Kurt Rodelshofen sagte knapp und bewegt: „Verehrter Herr, ich will nicht viele Worte machen und Ihnen kurz, aber von Herzen erklären, daß ich Ihr Fräulein Tochter schätzen und lieben gelernt habe, und ergebenst anfrage, ob Sie mich willkommen heißen würden, wenn ich die Hand Erikas von Ihnen erbäte!"

Der Bürgermeister war fast starr vor Verwunderung, faßte sich aber bald, räusperte sich und meinte: „Sie sehen mich verwirrt, erstaunt — ich ahnte nicht — aber freilich, ein Mann wie Sie — natürlich, natürlich, lieber Freund, von Herzen gern — es ist mir eine große Ehre und Freude!"

Er schüttelte ihm die Hand und fragte, nachdem er sich etwas erholt: „Und Erika? Weiß sie bereits? Nein, dieses Mädchen — und Sie wollen sie wirklich?"

„Ich liebe Ihre Tochter und begehre sie zur Frau, aber gesprochen habe ich ihr noch nicht davon, weil ich erst bei Ihnen anfragen wollte — man ist so eigen darin in kleinen Städten!" sagte Kurt lächelnd.

„Sehr recht, sehr ehrenhaft!" bestätigte Gennholz. „Und Erika? liebt sie Sie denn auch?"

„Ich glaube die Ueberzeugung davon in meinem Herzen zu haben!" sagte Kurt.

„Soll ich Erika herbeirufen, sie fragen?" erkundigte sich Gennholz väterlich-wohlwollend.

„Ach nein!" entgegnete Kurt. „Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch — ich hege aber einen anderen Plan! Sehen Sie, Verehrtester, am Mittwoch ist Erikas Geburtstag, wie Sie mir selber verriethen, — da möchte ich gerne wiederkommen und sie überraschen. Gestatten Sie es mir und bewahren Sie bis dahin Stillschweigen, ich bitte darum", und er fügte noch auf des Bürgermeisters erst abwehrende, dann aber zustimmende Kopfbewegung hinzu: „Ich war bisher ein sehr ernsthafter, verständiger Gelehrter, nun möchte ich aber auch mal einen thörichten, verliebten Streich machen, — so ganz etwas anderes mal, als ich bisher gethan — ich habe ordentliche Sehnsucht danach. Ja, also Mittwoch Geburtstag mit Ueberraschung? Schlagen Sie ein!"

Und die beiden Männer schütteln sich einig die Hände. — — — — — — — — — —

Mit dem Abende kam der allgemeine Abschied, die Gäste fuhren davon, bedauert und betrauert und selbst ein wenig Wehmuthsstimmung hegend. Man hatte besonders Prof. Falter und Tochter noch viele Male gebeten, doch noch länger dazubleiben, doch sie lehnten es dankend ab, obgleich Predigers sie noch zum „Familienkaffee" — Helga schüttelte sich ordentlich schon in der Vorstellung desselben —, Apothekers zum Frühschoppen und Stadtverordneten-Vorstehers zu „Kirschkuchen mit Schlagsahne" eingeladen hatten. Man gab ihnen das Geleite zur Bahn und Helga hatte einen ganzen Arm voll Sträuße und die Hälfte davon waren von Damen gespendet, das will viel sagen!

Sie hielt ihrem Ellhard ihr kleines Handkofferchen unter die Nase und rief: „Siehst du, so wenig Gepäck habe ich immer, — du brauchst also keine Angst vor der Hochzeitsreise zu haben."

Er staunte den kleinen Koffer an und fragte: „Aber wie das? Ich sah dich doch dreimal in anderer Toilette?"

„Toilette!" spottete sie. „O, was seid Ihr Männer doch blind! Es war dasselbe Kleid stets, nur einmal mit Jäckchen und Einsatz, dann mit dem Goldschmuck und drittens mit dem hellen Fichu, verstanden?"

Er küßte sie. „Nein, solch praktisches Mädel! Und mir gehört sie, mein ist sie!"

„O, ich werde dir schon noch zu schaffen machen, Ellhard — frohlocke nicht zu sehr und früh!" mahnte sie ihn da neckisch. — —

Der Zug dampfte heran und obgleich man sich bereits mehrere Male von einander verabschiedet hatte, so streckte man sich nun wieder von neuem die Hände entgegen und konnte sich fast gar nicht trennen.

Helga aber verblüffte noch einmal die lieben Kreitlinger und Kreitlingerinnen. Sie stellte sich mitten auf dem Bahnsteige in Positur, gebot Silentium und hielt folgende Ansprache: „Herrschaften Alle! Freunde und Festgenossen! Es giebt im Menschenleben Augenblicke, in denen man sich unwiderstehlich dazu gedrängt fühlt, eine Dummheit zu begehen. Ich bezeichne meine momentane Ansprache damit. Besser aber eine lachende Dummheit als eine griesgrämige Verständigkeit! (Bravo! Bravo!) Ich will nur nochmals danken für alles Schöne und Gute und Liebe, das Kreitlingen und seine Bewohner uns geboten, es war so nett und gemüthlich hier, wir haben uns hier wohl gefühlt und scheiden ungern. Damit ist genug gesagt! Adieu und auf Wiedersehen über kurz oder lang, wo es auch sei, ob hier oder wo anders! Möchte es Ihnen allen wohl ergehen und behalten Sie uns in freundlichem Andenken! Und so rufe ich: Ganz Kreitlingen und unser Verein und alles, alles, was wir sonst noch lieb haben und hochleben lassen möchten, soll hiermit leben, Vivat hoch und Hurrah hoch und nochmals hoch!"

Und alle riefen Hurrah und Vivat und Hoch, alle waren voll Leben und Bewegung, und ein solches Gelärme und Gehabe hatte der kleine Bahnhof noch nicht gesehen, selbst damals nicht, als der Kaiser zufällig denselben passiren mußte!

Dann heißt es „Einsteigen" — und der Zug dampfte davon. —

*

Erikas Geburtstag war gekommen.

Erika erwachte in glücklicher Erwartungsstimmung, sie war all' die Tage so sehr traurig gewesen und hatte viel im Stillen geweint — heute aber war ihr so leicht und frei, sie wußte selber nicht, wie das kam, „auf rosenüberstreuten Bahnen schien vor ihr zu liegen, was die Zukunft ann" und sie faltete die Hände und bat: „Lieber Gott, laß mich doch glücklich werden!" —

Dann kam der große Moment, wo sie hineindurfte in die „gute Stube", wo der Geschenketisch bereit stand für sie, und die Eltern schmunzelten gar sehr, als sie ihr Töchterlein hineinschoben und dann die Thüre hinter ihr schlossen.

Da stand sie nun mit großen Augen wie ein Kind unterm Christbaum und schaute und schaute, als traue sie ihren eigenen Augen nicht — war das nicht Kurt Rodelshofen, der heimlich Geliebte? Wachte sie, träumte sie? —

„Erika, meine herzlichste Gratulation zum Geburtstage! Ich wünsche Ihnen so viel Glück, wie man einem Menschen, den man von ganzer Seele liebt, nur irgend wünschen kann!" erklang seine Stimme.

„Sie hier? O, wie schön!" sagte sie traumhaft. Sie hatte seine Worte wohl kaum verstanden, sie wußte nur, daß er da war!

„Haben Sie mich auch ein bischen lieb, Erika? Darf ich Ihnen als meiner lieben Braut den Geburtstagskuß auf die Lippen drücken?"

Sie antwortete nicht, aber als Kurt ihr in die Augen sah, da wußte er, daß er's durfte, wozu sein Herz ihn trieb!

Und er schlang den Arm um sie und jubelte: „Heureka! Ich zog als Suchender aus und habe sie gefunden, die seltene Wunderblume! Kein Botaniker der Welt kann größer und stolzer sein als ich — denn mir ist sie ja erblüht die blaue Blume des Glückes und der Liebe!"

theidigungslager errichtet, doch fehlt es noch an Gewehren und Patronen. Für einen Hauptveranlasser des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der voriges Jahr verbannt wurde, nun aber wieder nach Matabeleland zurückgekommen ist.

Am Freitag ist es wieder zu einem Kampfe gekommen. Die unter dem Befehle des Forschungsreisenden Selous stehende Abtheilung griff die Matabeles an und brachte ihnen erhebliche Verluste bei. Selous verlor nur 5 Todte. Die Aufständischen brannten ein Magazin nieder und tödteten die Insassen desselben. Viele entsetzliche Mordthaten werden gemeldet; am Sonnabend tödteten die Matabeles eine Familie von acht Köpfen.

*

Buluwayo, 30. März. (Tel.) Die Aufständischen sammeln sich 30 Meilen östlich von Buluwayo, welches gegen Angriffe gut gerüstet ist. 38 Männer und Frauen im Lager zu Inseza wurden von den Aufständischen gerettet; den eingeborenen Polizeimannschaften wurden die Waffen abgenommen.

Capstadt, 28. März. Eine Buluwayotruppe unter Hauptmann Spreckly hat gestern die **Matabeles geschlagen** und ihnen große Verluste zugefügt, währed sie selbst keine Verluste zu beklagen hatte. Es ist zweifellos, daß die Polizei der Eingeborenen den Aufstand erregt und sich den Aufständischen mit 700 Gewehren und Schießvorräthen angeschlossen hat.

Die cubanischen Insurgenten

haben, wie aus Havanna über Newyork gemeldet wird, den Spaniern eine empfindliche Niederlage beigebracht; sie haben nach längerem Kampfe die Festung Pinar del Rio eingenommen, wobei die Spanier erhebliche Verluste zu beklagen hatten. Die kürzlich mit dem Dampfer „Bermuda" in Cuba gelandeten Freibeuter nahmen an der Einnahme der Stadt mit ihren Hotchkiß- und Gatling-Kanonen Theil. Die Aufständischen zündeten eine Anzahl Gebäude an und zogen sich dann zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Auf eine Einladung des Bundes der Industriellen hat gestern eine **Versammlung** von Vertretern der bei der **Zuckersteuervorlage** besonders interessirten **Industriegruppen** stattgefunden; besonders zahlreich waren die Vertreter der Zuckerverarbeitung erschienen, der Chocoladen-, Cacao-, Honigkuchen-, Conserven-Industrie ꝛc. U. a. war der Hoflieferant Weese-Thorn anwesend. Als Vertreter des Reichsschatzsecretärs war Geheimrath Kühn erschienen. Nach längerer Debatte erklärte derselbe, der Bundesrath sei im Princip bereit, auch der zuckerverarbeitenden Industrie eine Exportprämie zu gewähren; die Schwierigkeiten beständen nur noch in den Ausführungsbestimmungen. Es wurde in der Versammlung besonders betont, daß es sich weniger um den Export als um Schwächung des inneren Consums durch Vertheuerung und Verschlechterung der Waaren handele. Schließlich wurde eine Commission zur Ausarbeitung einer bezüglichen Resolution eingesetzt.

— Dem „Kl. Journ." zufolge findet in den allernächsten Tagen, vielleicht schon heute, ein **Zweikampf** zwischen den Ceremonienmeistern von **Kotze** und **v. Schrader** statt.

* **Vom Kaisermanöver** erfahren die „Görl. Nachr. u. Anz." noch Folgendes: Dem Vernehmen nach hat der **Kaiser** für die Manöver zwischen Görlitz und Bautzen eine Kriegslage in Vorschlag gebracht, die sich an die Ereignisse vor der **Schlacht von Bautzen** am 21. Mai 1813 anlehnt und den Parteien ähnliche Aufgaben wie damals zuweist. Die Manöver sollen besondere Unterlagen für Erfahrungen auf dem Gebiet der allgemeinen militärischen Gesundheitsverhältnisse und des Lazarethwesens liefern; so wird die Ueberführung von Kranken von den Bivouakplätzen auf der Bahn nach den Garnisonlazarethen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit sein. Der Kaiser wird zunächst in Görlitz, dann für einige Zeit bei dem Sohne des früheren Kriegsministers und Mitglied des Reichstages Grafen Roon auf Krobnitz Wohnung nehmen. Der Chef des großen Generalstabes, General der Cavallerie Graf Schlieffen, ist der „Schles. Ztg." zufolge mit den ihn begleitenden Offizieren Donnerstag Mittag zu einer mehrtägigen Recognoscirungsreise im Manövergelände in Görlitz eingetroffen. Die Manöver, in denen das 12. Armeecorps gegen das 5. und 6. Armeecorps fechten wird, werden am 9., 10. und 11. Sept. stattfinden. Vorher werden Paraden abgehalten werden: für das 5. Armeecorps bei Görlitz, für das 6. Armeecorps bei Breslau und für das 12. Armeecorps auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain.

* **Graf Mirbach und Fürst Hohenlohe.** Die „Kreuzztg." veröffentlicht einen längeren Brief des Grafen Mirbach, in dem er mittheilt, daß er dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den uncorrigirten stenographischen Bericht seiner Rede geschickt habe, aus dem hervorgehe, daß er nicht gesagt habe, am Ministertische freue man sich über jede vernichtete Existenz, sondern im Lande habe man das Gefühl, daß man sich „hier" über jede vernichtete Existenz freue. Fürst Hohenlohe hat in einem Schreiben an den Grafen Mirbach hervorgehoben, daß das Mißverständniß sehr erklärlich sei. Wir müssen gestehen, daß, nachdem wir die Rede des Grafen Mirbach gelesen haben, wir nicht wissen, was mit dem „hier" gemeint ist. Er hatte unmittelbar vorher über die Beleihung der landschaftlichen Pfandbriefe gegen den Bankpräsidenten Koch gesprochen.

* **Friedmanns Auslieferung.** Das französische Memorandum wegen der Auslieferung Friedmanns beruft sich dem „Lok.-Anz." zufolge auf die öffentliche Meinung Deutschlands und Frankreichs für die Behauptung, daß die bevorstehende Publication der Friedmann'schen Broschüre das leitende Motiv des deutschen Auslieferungs-Begehrens sei. Großes Gewicht legt das Memorandum darauf, daß die deutsche Regierung den Fall Berger-Schenk unzureichend für die Auslieferung fand und ihre Begründung derselben auf Bankerott ausdehnte. Das Memorandum behauptet, der einfache Bankerott sei verjährt, da die letzten Börsen-Operationen im Jahre 1889 vorgenommen wurden. Der betrügerische Bankerott sei dadurch widerlegt, daß der Disciplinarrath in Leipzig Friedmann außer dem Börsenspiel nichts vorzuwerfen fand; auch beweisen die Zeugnisse Max Hardens und des Schriftstellers Götz zu Berlin, daß Friedmann aus den Mitteln dieser Freunde seinen Pariser Aufenthalt und seine Reise bestritten hätte. Das Memorandum schließt mit folgenden Worten: „Frankreich wird einem Ausländer, welcher auf seinem Gebiete gegen politische Verfolgung Schutz suchte, diesen Schutz nicht verweigern."

* **Zur Maifeier.** Als eine Mahnung zur Besonnenheit ruft der „Vorwärts" der deutschen Arbeiterschaft für die diesjährige Maifeier den Beschluß des socialdemokratischen Parteitages in Breslau in Erinnerung. In diesem Beschlusse heißt es: „Als würdigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Daher empfiehlt der Parteitag denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch die Arbeitsruhe feiern können, Arbeitsruhe eintreten zu lassen."

* **Wegen Beleidigung des Oberpräsidenten v. Puttkamer** hatten sich in Berlin am Sonnabend die Redacteure des **„Kleinen Journals" Krause** und **Krug** vor der Strafkammer zu verantworten. Beanstandet war ein Artikel, der am 9. Juni v. J. im „Kl. Journal" veröffentlicht wurde. Zunächst wurde mitgetheilt, daß die anstößige Tischordnung gelegentlich der Kanalfeier in Holtenau von dem Regierungs-Assessor v. Puttkamer, einem Sohn des früheren Ministers, herrühre. Anknüpfend hieran wurde ein angebliches Ereigniß aus dem Vorleben des Assessors v. Puttkamer erzählt, derselbe sei von einem Berliner Gymnasium relegirt worden, weil er ein Verhältniß mit einer Circusdame gehabt habe. Sein Vater, der damalige Cultusminister, habe aber vermöge seines Einflusses zu bewirken gewußt, daß sein Sohn beim Gymnasium in Gumbinnen Aufnahme fand. Es wurde dann noch eine Anecdote wiedergegeben, die darin gipfelte, daß der Minister bei der Besprechung mit dem Gymnasialdirector über das Liebesverhältniß seines Sohnes nur geäußert haben soll: „Ist sie hübsch, dann hat er einen guten Geschmack." Aus der Verlesung von Aussagen commissarisch vernommener Zeugen ging hervor, daß eine ähnliche Anecdote wie die mitgetheilte vor einer Reihe von Jahren in Ostpreußen cursirt hatte. Dieselbe bezog sich aber nicht auf den Regierungs-Assessor v. Puttkamer, sondern auf dessen Bruder, den jetzigen Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, und entbehrte der thatsächlichen Unterlage. Der Staatsanwalt beantragte je 14 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf je 3 Wochen Gefängniß.

* **Neuer Freihafenbezirk.** Auch **Altona** soll gleich anderen preußischen Seestädten einen Freihafenbezirk erhalten. Die Vorverhandlungen hierüber haben zu einer Verständigung geführt. Nach dem Osterfeste werden in Berlin die Einzelheiten zwischen den Vertretern der Centralbehörden und der Stadt Altona festgestellt werden.

* **Ahlwardts Mißgeschick in Amerika.** Herrn Ahlwardt scheint in Amerika kein Glück zu blühen. Nach der „Newyorker Staatsztg." vom 16. März ist von den Herren J. Hessel und J. Schwertfeger, dem Vicepräsidenten resp. Secretär der amerikanischen Antisemiten-Association in Brooklyn, eine Erklärung erlassen, in der es heißt:

In Anbetracht der Thatsache, daß die von Hrn. Ahlwardt in Scene gesetzte Agitation weniger den Zweck hat, unlautere Praktiken zu bekämpfen, vielmehr es nunmehr für uns feststeht, daß diese ganze Agitation von Hrn. Ahlwardt als ein Circus betrachtet wird, in dem die künstlich enthusiasmirten Anhänger nur als Statisten fungiren sollen, um Hrn. Ahlwardts unersättlichen Säckel zu füllen, haben die Unterzeichneten es mit ihrer persönlichen Würde unvereinbar gefunden, länger Aemter in der „amerikanischen Antisemiten-Association" zu bekleiden und ihre Resignation eingereicht. Indem wir von der Ansicht ausgehen, daß derjenige, welcher unlautere Praktiken bekämpfen will, doch unbedingt selbst von denselben frei sein muß, Herr Ahlwardt aber dadurch, daß er alle besser situirten Personen, welche er in den von uns einberufenen Versammlungen kennen lernte, sofort am nächsten Tage um größere oder kleinere Beträge anbettelte, sich solcher Mittel bediente, die selbst dem ärmsten Juden zu niedrig sind, auf die Unterstützung und Sympathie Aller auf Anstand Anspruch machender Menschen begreiflicher Weise nicht mehr rechnen kann. Obwohl derselbe für alle Vorstellungen, die er uns hier gegeben, stets in anständiger Weise bezahlt wurde, und obwohl die mit der Unverfrorenheit eines Handwerksburschen ausgeführten persönlichen Schnorrereien des Herrn Reichstagsabgeordneten ihm in Brooklyn allein in Wochenfrist über 60 Dollars eingetragen, war derselbe immer in angeblicher Geldnoth. Bald war der Anzug oder die Uhr versetzt, bald war die Kosthausrechnung zu erstaunlicher Höhe angelaufen, und immer wieder suchte er neue Gimpel zu finden, die dem würdigen Reichstagsabgeordneten aus der Klemme helfen sollten. In Anbetracht solcher, alle früheren Gerüchte in Schatten stellender Zustände kann es uns wohl keiner unserer Freunde verdenken, daß wir nicht nur auf die Ehre, Beamte einer in Schnorrerei ausartenden Organisation zu sein, verzichten, sondern auch überhaupt mit dem ganzen Ahlwardt-Rummel nichts mehr zu thun haben wollen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 31. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein ohne erhebliche Niederschläge.

* * *

* **„Kritischer Tag."** Der gestrige Sonntag sollte nach Herrn Falbs Wetter-Voraussage, auf die derselbe auch bei seinem letzten Vortrage in Danzig besonders aufmerksam machte, ein kritischer Tag allererster Ordnung — der kritischeste im Umkreise vieler Jahre sein. Mancher sah daher dem Palmarumstage mit ängstlicher Sorge entgegen. Nun, übermäßig freundlich war der gestrige Tag nicht gerade, aber außer grauen Wolkenschleiern am Himmel, die Abends sogar die goldig aufgehende Vollmondscheibe nur wenige Minuten durchblicken ließen, einer Temperatur von + 4 bis 5 Gr. R. und mäßig frischer Südbrise hat er nichts gebracht, das ihn von anderen Tagen unseres so freundlich begonnenen Frühlings unterschied. Er war sogar für den, der unsere Umgegend durchstrich, ein recht stiller, friedlicher, etwas träumerischer Tag, dem man nicht die geringste kritische Laune ansah.

* * *

* **Zur Oberbürgermeisterwahl.** Wie wir hören, hat der von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte verstärkte Wahlausschuß am Sonnabend Abend beschlossen, die vacante Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt zur Bewerbung öffentlich auszuschreiben und von den Bewerbern die Qualification für den juristischen oder höheren Verwaltungsdienst zu verlangen.

* * *

* **Festessen.** Am 7. April d. Js., Abends 8 Uhr, soll auf Anregung der städtischen Körperschaften ein Festessen im Artushofe zu Ehren unseres langjährigen Stadtverordnetenvorstehers Herrn Kaufmann **Otto Steffens** stattfinden, welcher an diesem Tage seinen 70. **Geburtstag** feiert. Eine Liste zur Einzeichnung von Theilnehmern liegt bis zum 3. April im Bureau des Vorsteheramts der Kaufmannschaft aus.

* * *

* **Danziger Privat-Actien-Bank.** In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurde dem Antrage der Direction und des Verwaltungsrathes gemäß die Dividende für das Jahr 1895 auf 8 Proc. festgesetzt und ist dieselbe vom 1. April cr. ab zahlbar. Die nach Ablauf der Wahlzeit aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen Herren Geheimer Commerzienrath R. Damme, Stadtrath Berger, Danzig, und G. Hoene-Leesen wurden wiedergewählt, und fiel die Wahl eines weiteren Mitgliedes auf Herrn Consul Kreßmann-Danzig.

* * *

* **General-Landtag der westpreußischen Landschaft.** Aus den Vorschlägen, welche die Generaldirection dem General-Landtage unterbreitet, geben wir noch einen wieder, welcher ein größeres allgemeines Interesse beansprucht. Die Direction beantragt: im Falle einer der gegenwärtig bei den Provinzial-Landschafts-Directionen angestellten Rentmeister durch Tod oder auf andere Art aus dem Amte scheidet, hat der landschaftliche engere Ausschuß darüber zu beschließen, ob die Stelle wieder zu besetzen, oder nicht, vielmehr die betreffende Provinzial-Landschaftskasse unter Uebertragung ihrer Geschäfte auf die General-Landschaftskasse eingehen solle. Begründet wird der Antrag damit, daß die Geschäfte der Provinzialkassen zur Zeit im wesentlichen nur in der Einziehung der Pfandbriefzinsen und der Feuer-Societätsbeiträge sowie in der Einlösung der Zinscoupons bestehen. Die Provinzialkassen seien daher nur noch als Agenturen der Generalkasse anzusehen und sei ihre Einziehung sowohl im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges als auch wegen der Kostenersparniß erwünscht und zu empfehlen. — Der Pr. Stargarder Landschaftskreis beantragt u. a., die erste Klasse Waldboden bis zu 90 Mk., die zweite bis zu 45 Mk., die dritte bis zu 30 Mk., die vierte bis zu 10 Mk. pro Morgen zu schätzen. Ferner wird von Pr. Stargard beantragt: Jeder Pfandbriefsschuldner darf seine Gebäude auch bei einer anderen Gesellschaft als der landschaftlichen Feuer-Societät versichern. Er muß nur durch jährliche Einreichung der bestätigten Policen den Nachweis führen, daß er seine Gebäude versichert hat. Einen ähnlichen Antrag stellt auch der Dirschauer Landschaftskreis. Der Dt. Kroner Landschaftskreis beantragt: die General-Direction wolle geeignete Schritte dafür thun, daß die westpreuß. landschaftlichen Pfandbriefe den Staatspapieren bezüglich der Lombardirung bei der Reichsbank gleichgestellt werden.

* * *

* **Westpreuß. Geschichtsverein.** Die vorgestrige Monatsversammlung wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Stadtschulrath Dr. Damus mit der Mittheilung eröffnet, daß die vor drei Wochen in Graudenz abgehaltene Versammlung recht gut besucht gewesen sei und den Erfolg gehabt habe, daß dem Vereine mehrere Mitglieder beigetreten seien. Herr Oberlehrer Dr. Borchardt hielt dann einen Vortrag über die Danziger Münzen in der Münzsammlung des städtischen Gymnasiums, welcher sich im wesentlichen mit einem früheren Vortrage desselben Herrn deckte, über den wir früher bereits eingehend berichtet haben.

* * *

* **Ruderclub „Victoria".** Der Club feierte vorgestern Abend unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Freunden des Rudersports im großen Saale des Schützenhauses, welcher mit Riemen, Fahnen und Flaggen befreundeter Clubs ausgeschmückt war, sein 16. Stiftungsfest durch ein Festessen und eine Reihe von humoristischen Vorträgen, sowie die Aufführung eines Einacters. Der Vorsitzende des Clubs, Herr Corinth, brachte zuerst ein Hoch auf den Kaiser aus, der sein Interesse für den Rudersport noch in den letzten Tagen dadurch bewiesen habe, daß er dem preußischen Regattaverein einen Wanderpreis gestiftet habe. In einer zweiten Ansprache erinnerte dann Herr Corinth daran, daß der Club bei seiner Gründung auf sportlichem Gebiete nur sehr wenig geleistet habe, ja die meisten damaligen Mitglieder hätten nur eine unklare Vorstellung von einem Rennboot besessen. Dann sei aber namentlich durch das Verdienst der Herren Schönemann und Merdes die Entwickelung so schnell vor sich gegangen, daß aus dem Club heraus noch ein zweiter Verein sich bilden konnte. Wenn auch zunächst persönliche Differenzen bestanden haben, so sei für die Förderung des Rudersports die Gründung eines zweiten Clubs von sehr erfreulicher Bedeutung gewesen. Er hoffe, daß die freundschaftlichen Beziehungen sich immer weiter ausbilden möchten, daß der Besiegte ohne Groll auf den Sieger und der Sieger ohne Ueberhebung auf den Besiegten blicken möge. Der Redner überreichte nunmehr Herrn Schönemann das **Diplom als Ehrenmitglied**, zu welchem er in der Generalversammlung am 24. Jan. d. J. ernannt worden war, und schloß dann mit einem Hip Hip Hurrah auf die Gäste. Das in rothen Sammet eingebundene Diplom trägt auf seiner ersten Seite die Abbildung des ersten und diejenige des heutigen Bootshauses und giebt damit ein sehr deutliches Bild von der Entwickelung des Rudersports in dem letzten Jahrzehnt. Herr Schönemann dankte für die Ehrung, die er kaum verdient zu haben glaubte, da er stets nur seine Pflicht und Schuldigkeit gethan habe. Daß der Verein auf sportlichem Gebiete etwas geleistet habe, sei das Verdienst des Herrn Merdes gewesen. Der Redner brachte dann ein Hurrah auf den Club aus. Nach ihm überbrachte Herr Fuchs die Grüße des Danziger Rudervereins und überreichte im Namen desselben dem Ruderclub „Victoria" die Flagge des Vereins. Herr Corinth dankte im Namen des Clubs und sprach die Hoffnung aus, daß das angebahnte freundschaftliche Verhältniß immer festere Wurzeln schlagen möge. Nunmehr begannen die Vorträge, die durch ihre treffliche Ausführung schnell allgemeine Heiterkeit hervorriefen, welche durch die flotte Darstellung des Einacters „Der Herkules" noch gesteigert wurde. Erst in vorgerückter Zeit fand das gelungene Fest ein Ende.

* * *

* **Verein für Knaben-Handarbeit.** Wie seit seinem Bestehen alljährlich, hat auch in diesem Jahre der Verein für Knabenhandarbeit im Franziskanerkloster als Abschluß seines Wintercursus eine öffentliche Ausstellung der im Laufe des Winters von den Knaben geleisteten Arbeiten veranstaltet, welche noch bis morgen dauert und nach ihrer gestrigen Eröffnung recht zahlreichen Besuch fand. In drei langen durch den ganzen Saal gehenden Tafeln sind die von Knabenhand gefertigten Gegenstände — Kerbschnitzereien, Hobelbankarbeiten und Papparbeiten — aufgestellt, von denen besonders die Holzarbeiten das Interesse der Besichtigenden erregten. Es werden von dem Verein sämmtliche Arbeiten der Schüler ausgestellt, so daß man an den einzelnen Uebungsbrettern ꝛc. die Fortschritte der Schüler recht gut verfolgen kann. Räumlich den größten Platz nehmen die Papparbeiten ein. Herr Oberpräsident v. Goßler besichtigte die Arbeiten mit großem Interesse und ließ sich einzelne derselben erklären, ebenso erschienen im Laufe des gestrigen Vormittags Herr Bürgermeister Trampe und andere Mitglieder des Magistratscollegiums, welche die Ausstellung in Augenschein nahmen.

* * *

* **Westpreußischer Reiter-Verein.** Aus der letzten Generalversammlung, über die bereits berichtet wurde, ist noch nachzutragen: Es erfolgte die Feststellung neuer Statuten, da nach der Vergrößerung des Vereins neben der Pflege des Jagd- und Rennenreitens sich der Verein in den Dienst der Landespferdezucht gestellt hat. Der Vorstand besteht jetzt aus den Herren Oberstlieutenant Mackensen als Präses, Hauptmann Reichenbach als Schatzmeister, Premier-Lieutenant v. Brandt als technischer Leiter, Dorguth als Pferdezuchtinstructor des Centralvereins; Gestütdirector Freiherr v. Senden als Beisitzer. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre drei Renntage zu veranstalten, und zwar am 10. Mai Rennen, die dem lokalen kleinen Herrensport dienen, und am 10. und 11. Oktober Rennen, die hauptsächlich Interesse für westpreußische Züchter haben, d. h. Flach- und Hinderniß-Rennen für in Westpreußen gezogene Halbblutpferde, ein Rennen für kleine ländliche Besitzer und Prüfungen der Remonte-Hengste des hiesigen Landgestüts.

* * *

* **Ueber die Kösliner Versammlung des Wahlvereins der Liberalen** bringt die „Berliner Zeitung", ein Organ der freisinnigen Volkspartei, einen Bericht und knüpft daran die Bemerkung, solche Worte aus dem Munde hinterpommerscher Bauern zu hören, wirke gewissermaßen tröstend in unserer Zeit der Interessenpolitik und der politischen Indolenz. Der freisinnigen Vereinigung, der es vor Jahresfrist gelungen sei, die Hochburg der Conservativen zu erobern, könne die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie der politischen Aufklärungsarbeit mit großem Eifer sich widmet, und zu den Früchten, die sie erntet, könne man ihr nur gratuliren.

* * *

* **Kaufmann Gaebel.** † Vorgestern Abend starb in Langfuhr Herr Kaufmann Gustav Ferd. Gaebel, ein in weiten Kreisen bekanntes, sehr angesehenes Mitglied der hiesigen Kaufmannschaft, Inhaber der altrenommirten Firma Wenzel und Mühle.

* * *

□ **Wilhelmtheater.** Am Sonnabend fand vor ausverkauftem Hause der Entscheidungsringkampf zwischen Herrn Robert Kresin von hier und dem Meisterschaftsringer Herrn Antonio Pierri statt. Der Kampf endete nach einer Dauer von 17 Minuten unter stürmischem Beifall des Publikums mit dem Siege des Herrn Kresin, worauf der über seine Niederlage sichtlich sehr erregte Grieche Herrn Kresin zu einem Revancheringkampf aufforderte, der morgen Abend stattfinden soll.

* * *

* **Fettviehzucht-Genossenschaft.** In der Angelegenheit betreffend die Einrichtung einer Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft fand gestern in Böhnkes Hotel in Neustadt eine Commissionssitzung statt, an welcher u. a. die Herren Regierungsrath Delbrück, Bürgermeister Trampe und Verbands-Anwalt Heller aus Danzig Theil nahmen. Man beschloß, einen Verein zur Hebung der Fettviehzucht in Gestalt einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu gründen. Der Beschluß muß indessen erst den betheiligten landwirthschaftlichen Kreisen zur Genehmigung vorgelegt werden. Die demnächst zu gründende Genossenschaft soll in Neustadt ihren Sitz haben und den Export des Viehs über Danzig betreiben.

* * *

* **Von der Weichsel.** Telegramme aus Chwalowice meldeten gestern 3,15, heute wieder 3,36 Meter; aus **Warschau** von gestern 2,54 Meter, heute 2,36 Meter Wasserstand.

* * *

* **Zum Provinzial-Turnfest.** Gestern hielt der Ausschuß des Kreises I. der deutschen Turnerschaft, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg, im Sängerheim zu Königsberg eine Sitzung ab. Erschienen waren außer den Mitgliedern: Professor Böthke-Thorn, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg, Gerichtssecretär Wolter-Memel, Gymnasial-Oberlehrer Noske-Königsberg, Kaufmann Janzig-Königsberg und Kaufmann Katterfeldt-Zoppot, noch der Vertreter des Festcomités in Tilsit, Herr Gartenmeister. Als Zeit des Kreisturnfestes in Tilsit wurde der Anfang Juli in Aussicht genommen. Das Programm ist: 1. Tag: Turntag, 2. Tag: Wettturnen, gemeinsames Mittagessen, Festzug, allgemeines Riegenturnen und am 3. Tage: Turnspiele und Turnfahrt. Als volksthümliche Wettturnübungen sind bestimmt: Stabhochsprung, Steinstoßen und Weitsprung.

* * *

* **Lehrerinnen-Prüfungen.** Gestern Abend wurden die an dem Lehrerinnen-Seminare der Victoriaschule hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer abgehaltenen Prü

sungen beendet. Es haben bestanden: die Prüfung für Schulvorsteherinnen: Fräulein Anna Deike in Kraupischken, Kreis Ragnit; die Prüfung für Sprachlehrerinnen: Fräulein Julie Krahmer, Sophie Neumann — beide in Danzig — und Helene Schmidt in Putzig; die Lehrerinnen-Prüfung: Fräulein Alice Baus, Margarete Froese, Annemarie Hartwig, Käthe Hirschfelder, Charlotte Lange, Melitta Lorwein, Margarethe Markfeldt, Ella v. Morstein, Margarete Rodenacker, Agnes Sommer, Dora Boelkel, Margarete Walck und Marianne Wilke, sämmtlich in Danzig; Elisabeth Busch aus Putzig; Maria Gandy aus Mehlsack Ostpr.; Martha Hevelke aus Schidlitz; Sophie Maschke aus Konitz; Klara Menzel aus Alt-Wartenburg; Bertha Minika aus Ortaköi-Konstantinopel; Grete Peters aus Marienburg; Hedwig Steinki aus Glottau und Klara Stephan aus Erfurt.

* * *

Realgymnasium und Realschule zu St. Petri. Das bekanntlich in der Auflösung begriffene Realgymnasium zu St. Petri zählte in dem jetzt beendigten Wintersemester nur noch 16 Schüler (11 aus Danzig, 5 von auswärts), von denen 5 die Prima und 11 die Secunda besuchten. Die 5 Primaner haben das Abiturientenexamen bestanden und die Anstalt verlassen. In der am 25. März abgehaltenen Abschluß-Prüfung erhielten 11 Schüler das Zeugniß der Reife für Ober-Secunda, von denen 5 in das praktische Leben treten, so daß der Anstalt nur noch 6 Schüler verbleiben. — Die Realschule zu St. Petri begann ihr voriges Sommersemester mit 537, das letzte Wintersemester mit 548 Schülern, am 1. Februar besuchten die Anstalt 563 Schüler, davon 515 die Realklassen und 48 die Vorschule. 454 Schüler waren aus Danzig, 109 von auswärts, 488 evangelischer, 39 katholischer, 36 mosaischer Confession. Mit dem Zeugniß der Reife der Realschule gingen ab zu Michaeli v. Js. 13, zu Ostern d. Js. 20 Schüler. — An der Gesammt-Anstalt wirken außer dem Director 5 Professoren, 5 Oberlehrer, 8 wissenschaftliche Hilfslehrer, 6 Religions-, technische und Vorschullehrer.

* * *

△ **Der hiesige Kinderhalteverein** entfaltet im Stillen eine segensreiche Thätigkeit, von der nur selten etwas an die Oeffentlichkeit dringt. Er hat sich die Aufgabe gestellt, solche Kinder, die außerhalb des Kreises einer Familie aufwachsen und Vater und Mutter oftmals kaum kennen lernen, von den ersten Lebenstagen an in seine Obhut zu nehmen und bei Pflegerinnen unterzubringen. Naturgemäß hat der Verein mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es wäre daher sehr erwünscht, ihn mit alten Kleidungsstücken und Wäschegegenständen für die armen Kleinen, die der elterlichen Fürsorge entbehren, zu unterstützen. Gaben zu diesem Zwecke werden jederzeit gerne entgegengenommen von Frau Superintendent Boie (Heil. Leichnams-Hospital Nr. 8), Frau Kaufmann Schlücker (Heumarkt Nr. 7), Frau Lehrer Dieball (Langgarten), Frau Diakon Kluth (Gr. Mühlengasse Nr. 7).

* * *

* **Schiffsmodell.** In dem Laden der Firma Walter u. Fleck in der Langgasse ist ein $1\frac{1}{2}$ Meter langes Modell des Lloyddampfers „Lahn", verfertigt von dem Werftzeichner Herrn John Remus aus Danzig, ausgestellt. Dasselbe ist für die Berliner Gewerbeausstellung bestimmt. Herr Remus hat schon mehrere Schiffsmodelle hergestellt, u. a. für die Pester Ausstellung ein 4 Meter langes Modell der „Elisabeth".

* * *

* **Erinnerungsfest.** Der Verein der hiesigen Eisenbahnbeamten wird am 9. April im Bildungsvereinssaale zur Erinnerung an den Jahrestag der Errichtung der königl. Eisenbahn-Direction in Danzig eine Festfeier im Familienkreise veranstalten.

* * *

* **Kasernen-Verkauf.** Herr F. Fehlauer theilt uns mit, daß er das Gebot des Herrn Zimmermeisters Treder auf die Kaserne in Langfuhr, über welches Sonnabend berichtet wurde, nicht angenommen habe. Dasselbe sei inzwischen von anderer Seite auf 50 000 Mk. gesteigert worden, aber auch dieses Gebot werde nicht angenommen.

* * *

* **Versammlung.** Nachdem eine frühere bezügliche Versammlung wegen zu geringen Besuches nicht zu Stande gekommen war, fand gestern Nachmittag eine Versammlung von Handlungsgehilfen statt, bei der allerdings die Vertreter dieses Erwerbsfaches bedeutend in der Minderzahl waren. Als Referent trat Herr C. Knoblauch auf, der über Schäden in der Kaufmannsbranche referirte und deren Abhilfe forderte. Als Forderungen stellte er auf die eines Maximal-Arbeitstages, die Feststellung eines gleichen Minimal-Lohnes für beide Geschlechter, Regelung der Kündigungsfrist, achtstündige Arbeitszeit für Lehrlinge ꝛc. Der Redner forderte auf, hier eine Filiale des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu gründen, der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung (der Socialdemokratie) stehe. Die Versammlung verhielt sich dieser Aufforderung gegenüber ziemlich ablehnend, denn es traten nur 8—10 Mitglieder bei. Der Vorsitzende theilte schließlich mit, daß vom 5. bis 6. August in Berlin ein Congreß deutscher Handlungsgehilfen stattfinden werde. Nach längerer Discussion, bei welcher die Meinungen weit auseinander gingen, wurde Herr Knoblauch zum Delegirten Danzigs gewählt.

* * *

* **Die Allgemeine Ausstellung in Danzig 1896** wird demnächst ein Plakat in die Oeffentlichkeit bringen, welches in gelungener Ausführung die Hygieia, umgeben von verschiedenen ihrer Attribute, zeigt.

* * *

* **Prüfung.** Bei dem im königl. Gymnasium stattgehabten **Einjährig-Freiwilligen-Examen** haben die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst folgende Secundaner erhalten: Hans Apfelbaum, Laszlo von Egan, Paul Enderling, Otto Franck, Paul Gilka, Karl Krahn, Willy Kramer, Rudolf Momber, Georg Muttray, Otto Neumann, Wilhelm Prager, Armin Reichenbach, Richard Rosien, Erich Stockhausen, Paul Wieck, Felix Winkelhausen, Max Wirthschaft, Johannes Witt und Udo Ziehm.

* * *

* **Strafkammer.** In der vorgestrigen Strafkammersitzung kam eine längere Anklagesache gegen den Bureaugehilfen Joseph Willisch zur Verhandlung, welcher der wiederholten Unterschlagungen in 15 Fällen angeklagt war. W. stand seit dem Jahre 1888 bei Herrn Rechtsanwalt Dobe zunächst als Schreiber in Diensten und gewann sich durch Pflichttreue derart das Vertrauen seines Prinzipals, daß ihm 1892 die Kassenführung übertragen wurde. Der Angeklagte gab einen Theil der Unterschlagungen als richtig zu, doch habe er gegen Herrn Dobe verschiedene Forderungen gehabt, auf die er das Geld verrechnet habe. Der Gerichtshof hielt 12 Unterschlagungen für nachgewiesen und erkannte auf 9 Monat Gefängniß, auf welche ihm 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Wegen schweren Diebstahls wurde gegen das Dienstmädchen Franziska Schulz, die bei Herrn Hauptzollamts-Assistent Sachs in Neufahrwasser in Diensten stand, verhandelt. Sie wurde zusätzlich zu der gegen sie bereits erkannten Strafe zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Händler August Tißler und seine Ehefrau Amalie, geb. Ruschinski, welche in Lamenstein eine Hökerei betreiben, waren heute des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Sie besaßen im März 1894 eine Kuh, welche nach dem Kalben so krank geworden sein soll, daß sie geschlachtet werden mußte. Einen Theil des Fleisches hat T. im Dorfe verkauft und da dasselbe ungenießbar war, wurde es für 15—20 Pf. pro Pfund verkauft. Wie Herr Departementsthierarzt Dr. Preuße bekundete, ist die Kuh vermuthlich an Tuberkulose krank gewesen. Es wurde heute jedoch festgestellt, daß T. zu den Käufern gesagt hat, die Kuh sei krank gewesen und er nähme deshalb einen so niedrigen Preis. Der Gerichtshof erkannte daher auf **Freisprechung.**

* * *

* **Verhaftung.** Vor einiger Zeit wurde hier ein Gelddiebstahl von 80 Mk. verübt. Als der Theilnahme an demselben verdächtig wurde der Arbeiter Eugen T. von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Auf seiner Arbeitsstelle wurde er heute Vormittag durch einen Criminalbeamten verhaftet und in das Gerichtsgefängniß gebracht.

* * *

* **Trinkhallen.** Mit dem heutigen Tage ist ein Theil der in der Stadt aufgestellten Trinkhallen wieder eröffnet und in Betrieb genommen worden.

* * *

* **Schußverletzung.** In der Großen Allee spielte gestern der Sohn des Arbeiters Jäckel mit einem Tesching. Dasselbe entlud sich plötzlich und der Schuß ging dem J. durch die linke Hand. — In Folge von Schußverletzung und starken Blutverlustes ist am 28. d. Mts. der Knabe des Arbeiters Kosakowski im Lazareth in der Sandgrube verstorben. Derselbe wurde, wie s. Z. mitgetheilt, am 11. d. Mts. von einem Commis in einem Laden in der Junkergasse in leichtfertiger Weise durch einen Revolverschuß am Halse schwer verwundet.

* * *

* **Diebstahl.** Seit dem 1. d. Mts. stand bei einem Restaurateur in der Schmiedegasse das Dienstmädchen Anna L. in Stellung, bis der Restaurateur in seinem Weinkeller nicht unerhebliche Diebstähle bemerkte. Da sich auf die L. der Verdacht lenkte, den Wein gestohlen zu haben, wurde sie gestern verhaftet. Sie ist auch theilweise geständig.

* * *

Polizeibericht für den 29. und 30. März. Verhaftet: 27 Personen, darunter: 2 Personen wegen Meuterei, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 10 Obdachlose. — Gefunden: 1 Opernglas, abzuholen von der Garderobenfrau Fichtner im Stadttheater, 1 braunes Plüschportemonnaie mit Inhalt, 1 glatter Ring, 1 Quittungskarte auf den Namen Friedrich Wilhelm Segler, 1 blauer Beutel mit 13 Schlüsseln, 2 Dietrichen und 1 Stemmeisen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

H. **Zoppot,** 28. März. Der hiesige **Turnverein** hatte gestern nach Abhaltung der Turnstunde im Victoria-Hotel aus Anlaß des Scheidens des Herrn Oberlehrer **Dr. Hohnfeldt** einen **Herrenabend** veranstaltet, zu dem sich verschiedene Gäste aus den Turnvereinen Oliva, Langfuhr und auch Danzig eingefunden hatten. Von Seiten des hiesigen Turnvereins überreichte ihm der Vorsitzende, Herr Katterfeldt, ein Paar eiserne Hanteln mit der Widmung: „Zoppot, 27. 3. 96". Bei dem gestrigen Schulschluß, den Herr Dr. H. bei der Censurvertheilung mit dem gesammten Lehrercollegium hielt, bereitete die Schule ihrem scheidenden Leiter gleichfalls eine Freude durch ein sinniges Angebinde.

* **Zoppot,** 30. März. Bei der heute Vormittag vollzogenen **Stichwahl** in der zweiten Wählerabtheilung hat **Herr Werminghoff 36** und **Herr Schlomka 84** Stimmen erhalten. Ersterer ist somit gewählt.

△ **Neustadt,** 29. März. Gestern fand in der Aula des königl. Gymnasiums bei dem Schluß des Schuljahres die **Entlassung der Abiturienten** statt. Nach diesem Act überreichte Herr Gymnasial-Director Dr. Königsbeck dem Professor Fr. Samland, der nunmehr in den Ruhestand tritt, in feierlicher Ansprache, die Verdienste desselben hervorhebend, den ihm allerhöchsten Orts verliehenen rothen Adlerorden 4. Klasse nebst Anerkennungsschreiben des Provinzial-Schulcollegiums, worauf Herr Samland sich von dem Collegium und den Schülern mit bewegten Worten verabschiedete. Herr Professor Samland hat $36\frac{1}{2}$ Jahre dem hiesigen Gymnasium gewidmet; fast 2000 Schüler sind durch seinen Unterricht gebildet, über 330 Abiturienten haben unter seiner Mitwirkung das Zeugniß der Reife erlangt. — Der Candidat des höheren Schulamts Rosengarth ist von hier an das Gymnasium in Konitz versetzt worden.

Elbing, 29. März. Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat der Kreisausschuß des Kreises Elbing beschlossen, den **Bau der Haffuferbahn** nicht zu unterstützen. Ueber die Verhandlungen im Kreistage bringt die „Atpr. Ztg." folgenden Bericht: Ein Antrag aus Tolkemit war eingegangen, nach welchem die Haffuferbahnangelegenheit zur Besprechung gelangen soll. Herr Landrath Etzdorf theilt mit, daß, nachdem der vorige Kreistag eine Unterstützung des Haffuferbahnprojects beschlossen hat, der Kreisausschuß sich der Sache sehr energisch angenommen habe. Jedoch hat der Kreisausschuß am 10. März d. J. beschlossen, das Haffuferbahnunternehmen nicht zu unterstützen, da die Ziegeleibesitzer etc. an den Kreis mit Bedingungen herangetreten sind, welche der Kreis nicht eingehen kann. Herr Baron Minnigerode, der Besitzer von Panklau, hat unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden und jede weitere Unterstützung abgelehnt. Herr Wernsdorff-Gr. Bieland erklärt, daß er früher wohl für die Unterstützung des Unternehmens gestimmt hat, daß er jetzt aber dagegen ist, da die Bahn für den Landkreis Elbing gar keinen Werth habe. Herr Landrath Etzdorf hat den ablehnenden Beschluß des Kreisausschusses nicht auf die Tagesordnung gesetzt, weil er die Sache im Kreisausschuß noch einmal in Anregung bringen will.

Königsberg, 29. März. Ein Antrag auf **Erbauung von Arbeiter-Wohnhäusern** für die in den Betrieben der Stadt angestellten Arbeiter kommt in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zur Verhandlung. Schon in der letzten Sitzung wurde diese Angelegenheit von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gebracht; es wurde darauf seitens des Magistratsvertreters erwidert, daß die Erbauung von vier Arbeiterwohnhäusern bei den Wasserwerken in Hardershof bereits beschlossen sei und diese Häuser im Laufe dieses Sommers zur Ausführung kommen würden. Bevor man sich entschließe, auf diesem Wege weiter fortzufahren, müsse man erst Erfahrungen sammeln.

Nach dem parlamentarischen Berichte vom 26. d. Mts. hat Graf Klinckowström im Herrenhause behauptet:

„In Folge der billigen Tarife für russisches Getreide würde in den Königsberger Mühlen nur noch russischer Roggen vermahlen, der weit schlechter sei als der deutsche. Wenn die deutschen Landwirthe wagen würden, solchen Roggen den Händlern anzubieten, würden diese antworten, für den Dreck zahlen wir nichts."

Mit Bezug auf diese Behauptung veröffentlicht nunmehr die Direction der **Königsberger Walzmühle** folgende Erklärung:

„Da am hiesigen Platze als größeres Etablissement nur unsere Mühle besteht, erklären wir darauf, daß die Königsberger Walzmühle zunächst so viel inländischen Roggen kauft, als sie zu angemessenen Preisen erhalten kann, und das Fehlende durch russische oder andere ausländische Waare deckt. Unseren Büchern gemäß haben wir in den letzten drei Jahren 77 100 Tonnen inländischen und 42 790 Tonnen ausländischen Roggen vermahlen. Der russische Roggen fällt je nach der Witterung bei der Ernte verschieden aus, in der Regel aber wesentlich trockener und für Mahlzwecke darum geeigneter als unsere hiesige Waare. In dieser Saison zeigte der bisher hier eingetroffene russische Roggen die **denkbar beste Qualität** und übertrifft darin erheblich die inländische Waare, obschon auch diese **aus der letzten Ernte von besonders guter Beschaffenheit ist.**

Die obigen Behauptungen des Herrn Grafen Klinckowström beruhen somit auf Unwahrheit."

Schneidemühl, 30. März. (Tel.) Im hiesigen jüdischen **Badehause stürzte ein Pfeiler ein,** wodurch die beiden Kinder des Badedieners Hirsch **erschlagen wurden.**

Memel, 29. März. Der am Donnerstag Abend im Seegatt festgerathene **Dampfer „Vesta"** liegt noch immer in nicht ungefährlicher Lage fest. Seit gestern ist man dabei, die Ladung in Leichterprähme zu löschen. Auf telegraphische Requisition ist heute früh der Bergungsdampfer „Vorwärts" aus Libau hier eingetroffen und seitdem an der Arbeit, der „Vesta" zum Flottwerden zu verhelfen. Das Festlaufen der „Vesta" geschah, als sie dem in der Einfahrt arbeitenden Bagger ausweichen wollte. Dabei gerieth sie außerhalb des Fahrwassers und anfänglich nur ganz leicht mit dem Vordertheil fest. Die außerordentlich starke Strömung legte aber sofort den Dampfer „breitseit" und häuft nun ununterbrochen gewaltige Mengen Sand an seiner Seite auf. (M. D.)

Vermischtes.

Vorbereitnngen zur Andrée'schen Nordpol-Expedition.

Da das Ziel des Oberingenieurs Andrée in erster Linie darauf gerichtet ist, mit seinem Luftballon über den Nordpol selbst zu kommen, konnte man nach den ersten Nachrichten über Nansen annehmen, daß Andrée möglicher Weise von seinem Plane abstehen würde, sofern Nansen als Entdecker des Nordpols zurückkäme. Andrée ist jedoch der Ansicht, daß die Polargebiete noch genug des Interessanten bieten, auch wenn der Nordpol nicht mehr zu entdecken wäre. Die Vorbereitungen zur Luftballonexpedition schreiten denn auch schnell und sicher vorwärts. Der Ballon geht der Vollendung entgegen, und unlängst ist auch von dem Baumeister Peterson in Gothenburg mit dem Bau der Ballonhalle begonnen worden, die auf der norwegischen Insel im Norden von Spitzbergen, von wo aus die Abreise erfolgt, aufgestellt werden soll. In dieser Halle, die 25 Mtr. hoch ist und einen Durchmesser von 37 Mtr. erhält, geht die Füllung des Ballons von statten, und sie dient dem Ballon gleichzeitig als Unterkunftsstelle während des Abwartens günstigen Windes. Sie soll bis zum 25. Mai fertig sein. Auf der norwegischen Insel soll eine transportable schmalspurige Eisenbahn angelegt werden, um den Transport der Ausrüstung von der Landungsstelle bis zum Bauplatz zu erleichtern. Diese Bahn wird 1,5 Kilom. lang; eine ähnliche Eisenbahn befindet sich beim Cap Thordson bei Spitzbergen, die Nordenskjöld gelegentlich einer Nordpolexpedition angelegt hatte. Die Versuche zur Herstellung des Wasserstoffes, der zur Füllung des Ballons dienen soll, haben ergeben, daß Schwefelsäure und Schmiede-Eisenspäne das geeignetste Material sind. Es werden ungefähr 50 000 Kilogr. letzteren Materials gebracht. Die Ueberführung der Andrée'schen Expedition nach Spitzbergen erfolgt von Gothenburg aus mit dem Dampfer „Virgo".

Moskaus Kaisertage.

Die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung in Moskau schreiten bei dem dort noch immer herrschenden Frostwetter nur langsam vor. An allen Straßenkreuzungen der Stadt werden Triumphbogen errichtet. Auf dem Alexander-Garten, einem breiten Boulevard, dicht am Kreml, sind bisher 15 kleine Triumphbogen errichtet. Sie sollen elektrisch beleuchtet werden. Die Mauern des Kreml selbst werden durch Gaslicht erhellt und in den Schießscharten sollen bengalische Feuer abgebrannt werden. Im Gegensatze zu dieser Beleuchtungsart soll wiederum der Thurm der Krönungskirche, der Iwan Weliky, und die übrigen beiden Thurmspitzen der Kremlklöster und -Mauern mit elektrischen Glühkörpern beleuchtet werden. Es sollen bei der Illumination des Kreml allein etwa 400 000 Lampen, Glühlichter und Lampions in Verwendung kommen. Ebenso soll der ganze Twerskaja, ein Stadttheil, der, als die sogenannte „weiße Stadt", den Kreml und den Kitaigorod (Chinesenstadt) einschließt, in ein Meer von Licht getaucht werden. Vorläufig sieht man um die Thurmspitzen des Kreml Holzgerüste aufgerichtet, welche die Beleuchtungskörper tragen werden. Einen gleichen Zweck scheint das Gerüst zu haben, von welchem das Spasky-Thor umgeben ist. Selbstverständlich sind jetzt schon für Unterkunft der Gäste alle Vorbereitungen getroffen worden. Man adaptirte verschiedene Gebäude zur Aufnahme der Gesandtschaften. Vierundzwanzig Häuser wurden zu diesem Zwecke gemiethet. Der kaiserliche Hof wird den Kreml bewohnen. Die fürstlichen Repräsentanten von sieben Staaten werden ebenfalls im Kreml-Schlosse ihre Wohnungen haben. Es werden doppelt so viele ausländische Prinzen und Prinzessinnen zur Krönung des Zaren erwartet, als der Krönung des Zaren Alexander III. beigewohnt. Unabhängig von den Prinzen und Prinzessinnen wird jeder Staat seine gewöhnlichen Vertreter nach Moskau senden. Für jene von den einzelnen Regierungen gemietheten Häuser werden Unsummen gezahlt. Die Zimmer in den Hotels werden für gewöhnliche Sterbliche unerschwingliche Beträge kosten. Im Stransky-Hotel verlangt man für Mai 100 Rubel per Zimmer. Es sind nicht die größten und schönsten dieses vornehmsten Moskauer Hotels darunter verstanden.

Kleine Mittheilungen.

* **Standesgemäß.** In den „Hamb. Nachr." fand sich die nachfolgende Geburtsanzeige:

„Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hocherfreut an

F. Lederhausen
und Frau, geb. von Brühl."

In der darauf folgenden Nummer der „Hamb. Nachr." war nun folgendes Inserat zu lesen:

„Die Geburts-Anzeige meines Schwiegersohnes Ferdinand Lederhausen beruht insofern auf Irrthum, als meine verheirathete Tochter keine geborene **von** Brühl, sondern eine **Gräfin** von Brühl ist. Graf v. Brühl."

* **Zur Verbesserung der fiscalischen Austernbänke** an der Westküste von Schleswig-Holstein werden in den ersten Tagen des nächsten Monats auf Veranlassung des preußischen Landwirthschaftsministers etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Austern aus Auray in der Bretagne nach Husum übergeführt und in den Austernbänken der dortigen Gegend angesiedelt werden. Die Austern werden in vier Güterwagen als Eilgut über Paris-Herbesthal-Köln und Hamburg befördert. Die Reise bis zum Bestimmungsort wird voraussichtlich nicht mehr als 65 Stunden in Anspruch nehmen.

* **Telephon in der Sahara.** Auch in der Wüste Sahara kennt man jetzt das Telephon. Eine französische Gesellschaft hat von der im Süden von Algier gelegenen Stadt Biskra bis nach der über 250 Kilometer entfernten Wüstenstadt Tugurd einen Fernsprechdraht gezogen. Ende vorigen Jahres zog die aus dem Ingenieur Bayolle nebst 100 Telegraphenarbeitern bestehende Colonne von Biskra ab und hat ihre Aufgabe nunmehr glücklich erledigt.

* **Singvögel für Afrika.** Eine eigenartige Schiffsladung geht dieser Tage von London aus nach der Capcolonie ab. Sie besteht aus 120 000 Singvögeln aller Arten, die im Capland in Freiheit gelassen werden sollen, um sich dort zu acclimatisiren.

Lille, 29. März. Die **Kirche St. Sauveur** ist heute Nacht vollständig **niedergebrannt,** das daranstoßende Hospital St. Sauveur ist zum Theil zerstört. Die im Hospital befindlichen Kranken wurden gerettet. Einem Gerücht zufolge sind drei Kranke in Folge des Schreckens gestorben.

— Fünfzehn Soldaten, welche in einer Apotheke Genever trinken wollten, zogen sich eine **Vergiftung** dadurch zu, daß man ihnen irrthümlicher Weise Gift statt Genever reichte. Sie wurden sofort in das Militär-Lazareth gebracht, wo sechs derselben gestorben sind.

Standesamt vom 30. März.

Geburten: Arbeiter August Kresin, S. — Arbeiter August Behrendt, T. — Schuhmacher Franz Kebesch, T. — Kellner Otto Paap, S. — Maschinist Paul Ernst Finck, T. — Arbeiter Hermann Schulz, T. — Arbeiter Hermann Eichholz, T. — Klempnergeselle Victor von Czerlicki, T. — Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Wilh. Barfknecht, T. — Fleischermeister Georg Wessel, S. — Bäckermeister Albert Gensch, S. — Arbeiter Julius Bendig, S. — Schiffseigner Jacob Falinski T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Lang, T. — Kaufmann Isidor Abraham, S. — Holzarbeiter Julius Ermling, T. — Arbeiter Otto Wittke, T. — Schuhmachergeselle August Steinke, T. — Schneidermeister Friedrich Nikuta, T. — Arbeiter Friedrich Kobetzki, S. — Schiffszimmergeselle Max Schulz, T. — Schreiber Hugo Jargardt, T. — Arbeiter Martin Tronke, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Rudolf Wermke hier und Helene Pauline Krause zu Kassel. — Drechslergeselle Richard Gustav Marquardt hier und Wittwe Martha Kohlgardt, geb. Hermann, hier. — Werftarbeiter Franz August Gerdell hier und Agnes Johanna Heintzki hier. — Fabrikarbeiter Julius Franz Gizywatrowski hier und Amalie Johanna Garge hier. — Magistrats-Kanzlist Julius Albert Metz hier und Bertha Elise Preuß hier. — Vicefeldwebel Franz Ebert hier und Anna Fischer zu Lukatz. — Schuhmachermeister Hugo Käsling hier und Anna Elisabeth Czerwinski hier. — Zuckerwaarenfabrikant Gustav Oscar Laue in Graudenz und Anna Auguste Bertha Thiede hier. — Generalagent Hermann Sternberg hier und Elfriede Rabow zu Königsberg. — Tischlergeselle Paul Schneidewind und Anastasia Teschner, beide hier. — Arbeiter Michael Lewandowski und Emilie Frasson, beide hier.

Heirathen: Oberbäcker im 17. Armeecorps Herrmann Scheibel und Anna Wolff. — Tischlergeselle Karl Rosenberg und Elise Happke. — Schmiedegeselle Joseph Dziekanski und Mathilde Stark. — Töpfergeselle Albert Neubauer und Ida Kersten. — Arbeiter Karl Fischer und Marie Kranich.

Todesfälle: Lohndiener Herrm. Fleischhauer, 52 J. — Restaurateur Karl Akamützki, 78 J. — S. d. Arb. Michael Kosakowski, 13 J. — Kgl. Schutzmann Anton Maibaum, 39 J. — T. d. Schuhmachers Franz Kebesch, 1 St. — Kaufmann Gustav Gaebel, 62 J. — Grenzaufseher Emil Werner, 44 J. — Arb. Mathias Koske, 45 J. — Frau Caroline Roeske, geb. Rubach, 65 J. Schneidermeister Friedrich Wilhelm Leo Rudolph, 63 J. — S. d. Arbeiters August Neumann, 4 J. 11 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 30. März.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 M Br	91—152 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 114 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 M bez., transit 114 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151 M Br. $150\frac{1}{2}$ M Gd., transit $114\frac{1}{2}$ M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 152 M bez., transit 117 M Br., $116\frac{1}{2}$ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 147 M Br., $146\frac{1}{2}$ M Gd., transit 114 M Br., $113\frac{1}{2}$ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109 M, transit 75 M.

feinkörnig per 714 Gr. transit 71 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 M, unterp. 75 M, transit 72 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 109 M bez., unterpoln. 75 M bez., per Mai-Juni inländ. 111 M bez., unterpoln. 77 M Br., $76\frac{1}{2}$ M Gd., per Juni-Juli inländ. 113 M bez., unterpoln. 79 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 114 M bez., unterpoln. $80\frac{1}{2}$ M Br. 80 M Gd.,

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680—686 Gr. 116—118 M bez., russ. 635—674 Gr. 81—85 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 102 M bezahlt.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 50—76 M bez., roth 46—51 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,95—3,00 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. März. Wind: S.

Angekommen: Karen, Jörgensen, Senehavn, Steine. — Pax (SD.), Oetker, Köln, Güter. — Marie Thun, Pohlenga, Rostock, Mauersteine. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Erik (SD.), Wrisberg, Birkenhead, Holz. — Cathcart Park (SD.), Brock, Greenock, Zucker. — Hinrich (SD.), Schrader, Antwerpen, Holz. — Elsa (SD.), Lieberg, Gent, Holz. — Mlawka (SD.), Belitz, Dünkirchen, Melasse. — Jenny (SD.), Holm, Dünkirchen, Melasse und Saat. — Colberg (SD.), Strey, Stettin, Holz. — Zoppot (SD.), Scharping, Rotterdam, Güter.

29. März. Wind: S.

Angekommen: Mary Lohden (SD.), Clark, Newcastle, Kohlen. — Rheinland (SD.), Wilken, Antwerpen, Schlacke und Güter.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Libau, leer. — Neptun (SD.), Börgesson, Memel, leer.

29. März. Wind: S.

Angekommen: Siedler (SD.), Peters, Sunderland, Kohlen. — Brunette (SD.), Köster, Sunderland, Kohlen. — Minna (SD.), Eggers, Shields, Kohlen.

30. März. Wind: NW.

Angekommen: Hermia (SD.), Warming, Kopenhagen, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Heberegister über die Hundesteuer pro I. Semester 1896/97 werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern Anmeldeformulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß im Bezirke der Stadt Danzig die Hausbesitzer verpflichtet sind, diese Formulare allen im Hause befindlichen Miethern zur eigenen Ausfüllung vorzulegen, und falls Einer derselben die Eintragung der von ihnen gehaltenen Hunde verweigern sollte, dieselbe selbst zu besorgen und die geschehene Weigerung dabei zu vermerken.

Ferner weisen wir darauf hin, daß derjenige, welcher sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, die Festsetzung einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 M zu gewärtigen hat.

Die Anmeldeformulare müssen binnen acht Tagen nach Empfang derselben ausgefüllt und von dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter bescheinigt zur Abholung bereit gehalten werden.

Danzig, den 26. März 1896. (8155

Der Magistrat.

Holz- und Pflanzenverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier **Bankau.**

Der freihändige Verkauf der Restbestände an Buchen-Kloben, rauhen Reisern (Strauch), an Fichten-, Lärchen- und Kiefern-Stangen I. bis III. Klasse, an Stubben und rauhen Reisern findet Montags und Donnerstags, Morgens bis 8 Uhr, in Bankau statt. Verkäuflich sind dreijähr. Lärchen- und dreijähr. Fichten-(Rothtannen-)Pflanzen, sowie Ebereschen zum Pflanzen an Wegen. (6394

Danzig, den 26. März 1896.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Anfang 7 Uhr. | Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 31. März 1896.

4. Serie grün. 127. Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.

Novität. Zum 3. Male. Novität.

Phantasieen im Bremer Rathskeller.

Phantastisches Tanzbild frei nach Wilhelm Hauff von Emil Graeb. Musik von Adolf Steinmann.

Dirigent: Richard Bartel.

In Scene gesetzt von der Balletmeisterin Bertha Benda und Ernst Arndt.

Mit neuen Costümen und Decorationen.

Personen.

Bacchus . . . . Ernst Arndt.
Dr. Faustin . . . . Alex. Calliano.
Judas / Matthäus — Geister der Apostelfässer . . Paul Martin. / Franz Wallis.
Frau Rose, Geist des Apostelfasses . . Bruno Galleiske.
Der steinerne Roland . . . . Emil Berthold.
Balthasar, gespenstischer Kellermeister . Albert Caspar.
Berthold, Aufwärter im Rathskeller . . Josef Kraft.

Zwölf Apostel. Geister verschiedener Weine.

Tänze:

„Tarantella", getanzt von den Damen Küßner I und II, Schwilsky und Napiersky. — „Die Weine Spaniens", getanzt von 12 Elevinnen. — „Die Weine Ungarns" (mit Benutzung der XIV. Rapsodie von Liszt), getanzt von den Damen Kolbe, Ahrens, Büttner und Bartel II. — „Die Weine Oesterreichs" (Herzklopfen, Polka von Kremser), getanzt von den Damen Pastöwski und Bartel I. — „Champagner" (Galop di bravoura von Schulhoff), getanzt von Cäcilie Hoffmann und 8 Elevinnen. — „Großes Adagio", ausgeführt vom gesammten Personal. — „Gavotte", getanzt von Cäcilie Hoffmann und Ernst Arndt 2c. — „Großes Finale"

Vorher:

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Regie: Ernst Arndt.

Personen.

Alois von Mittersteig, k. k. Hofrath . . Max Kirschner.
Clementine, seine Frau . . . . Anna Kutscherra.
Cilli, beider Tochter . . . . Rosa Lenz.
Gräfin Hermance Trachau . . . . . . Fanny Wagner.
General Suwatscheff . . . . Franz Wallis.
Horst von Neuhoff, sein Neffe . . . . Ludwig Lindikoff.
Leopold von Mittersteig, Bade-Commissar Emil Berthold.
Rosa, Kammerjungfer der Gräfin . . . Marie Hofmann.
Wenzel, Diener beim Hofrath . . . . . Alex. Calliano.
Baumann . . . . Josef Kraft.

Ort der Handlung: Karlsbad. Zeit: 1818.

Spielplan:

Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für George Beeg. Der Trompeter von Säkkingen.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" und E. A. Focke, Zoppot, sind folgende Loose käuflich:

Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai 1896. — Loos zu 1 Mark.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Aufwärterin

mit g. Zeugnissen für d. Vorm. k. sich meld. Holzg. 12, 1 Tr. r.
